

**„Ein  
Körnchen  
Reis“**



**Stiftung** für Entwicklungshilfe in Bad Honnef

## **Jahresbericht 2011**

- Vorstand :** *Martin Pape, Vorsitzender*  
*Dr. Stephan Aßmann und Karl Dieter Sorg*
- Kuratorium :** *Jacqueline Lacroix, Vorsitzende*  
*Dorothee Lohmer und Dr. Gabriele Neugebauer*
- Kontakt :** *Stiftung „Ein Körnchen Reis“*  
*c/o Karl Dieter Sorg*  
Hauptstraße 28, D 53604 Bad Honnef  
*Tel.: 02224-4841*  
*E-Mail: [ein.koernchen.reis@web.de](mailto:ein.koernchen.reis@web.de)*  
*Internet: [www.ein-koernchen-reis.de](http://www.ein-koernchen-reis.de)*
- Spenden :** **Kto. 133256 bei Sparkasse Bad Honnef**  
**- BLZ 38051290 –**

**Seit Gründung der Stiftung 1992**  
**Gesamtfördersumme :**  
**über eine halbe Million EUR**

Liebe Stiftungs-FreundInnen !

Wir freuen uns, hier einen weiteren Jahresbericht vorlegen zu können.

Die **Förderbeträge** des Vorjahres sind auf den nachfolgenden Seiten bei den einzelnen Projekten in Fettdruck ausgewiesen und summieren sich auf **20.500 EUR**.

Als Spender haben Sie ganz wesentlich hierzu beigetragen, wobei hier auch die Spender der mitverwalteten Treuhandstiftung GeMeAn anzusprechen sind : Für die Stiftungen insgesamt belaufen sich die **Spenden** auf **5.395 EUR**, das ist **mehr als ¼ unserer Jahresförderung**, insoweit ein Spitzenergebnis.

Vielen herzlichen Dank !

Dabei halten wir die Verwaltungsausgaben auf niedrigstem Level : In diese gehen ja nur Gebührenkosten ein, was – wiederum die Stiftungen zusammen genommen – diesen Buchungsposten unter 1,2 %, ebenfalls bezogen auf die Jahresförderung, hält. Wegen aller Einzelheiten verweisen wir auf unsere Webseite :

[www.ein-koernchen-reis.de](http://www.ein-koernchen-reis.de) mit der dort eingestellten geprüften **Jahresabrechnung 2011 mit Bilanz zum 31.12.2011**.

In diesem Jahr geht die Stiftung „Ein Körnchen Reis“ auf ihr **20-jähriges Bestehen** zu. Diese lange Zeit ist geprägt durch eine große **Konstanz** der hier Mitarbeitenden. Die Hälfte von den insgesamt 6 Personen im Vorstand und Kuratorium übten Funktionen auch schon im Gründungsjahr aus. Ein Mitbegründer von „Ein Körnchen Reis“ und auch der Stifter von GeMeAn gehören dabei weiterhin dem Vorstand an. Langjährige **Erfahrung** bündelt sich auch von daher, als 5 von den 6 Personen aus der allwöchentlichen Projektschulungsarbeit von action five in Bonn hervorgegangen sind.

Das ist die eine Seite der Medaille. Die andere ist die **Kompetenz** zur Verwaltung des Stiftungsvermögens. Auch dieses Thema beschäftigt nahezu jede Vorstandssitzung und zwischendurch den Mailverkehr zwischen den Vorstandsmitgliedern, gilt es doch, auf dem schmalen Grat zwischen Sicherheit und nachhaltigen Ertrag (Generierung von Fördermitteln) zu wandeln, gerade auch in den Zeiten erst der Finanz-, dann der Wirtschafts- und schließlich nun der Eurokrise. Erstmals konnte dabei im Vorjahr nicht verhindert werden, dass das Gesamtvermögen der Stiftung angekratzt worden ist, ohne dass das Stiftungskapital von „Ein Körnchen Reis“ davon schon berührt wurde.

Es mag noch viele **Fragen** geben, die Sie hinsichtlich der Stiftung interessieren. Dafür wurde unsere Webseite eingerichtet, wo Sie sich durchklicken können zu :

**Porträt der Stiftung „Ein Körnchen Reis“**,

**Zielsetzung** sowie **Stiftungssatzung**,

**zusammenfassende Angaben** zu den **laufenden Projekten**,

aktuelle **Informationen unserer Projektpartner**,

**Jahresberichte der letzten 8 Jahre**,

**Übersicht über die Förder- und Spendenbeträge seit Gründung der Stiftung**,

zusammengefasste **Antworten auf Anfragen**,

Angaben zur **Treuhandstiftung GeMeAn** (Kto. 20003455 Spk. Bad Honnef).

### Rundreise um die ganze Welt

Auf den nachfolgenden Seiten laden wir zu einer **virtuellen Reise** ein – **zu den von der Stiftung weltweit geförderten Projekten.**

Wir beginnen in **Nepal**, wo wir gleich 2 Projekte aufsuchen, dann geht es über **Indien** zu den **Philippinen**. Von dort sparen wir uns diesmal eine Station in **Afrika**, sondern nehmen gleich Kurs nach **Südamerika**, nach **Brasilien** und schließlich nach **Argentinien**.

### 3-Jahres-Projekt „beendet“

Das ist die hügelige Landschaft um das **Dorf Kaule in Nepal**, gar nicht weit von der Landeshauptstadt Kathmandu entfernt. Auf dem Foto erkennen wir kleinzellige Terrassenfelder, schon vor Jahrhunderten künstlich angelegt. Wir kennen so was von unseren steilen Weinhängen im Rhein- und Moseltal.



Die landwirtschaftlichen Erträge der hier angelegten Monokulturen sind recht karg, oft von Schädlingen befallen, das Erdreich vom Regen weggeschwemmt. Für 15 Bauern dieses Dorfes ist das nun anders geworden. Sie hatten sich vor über 3 Jahren auf ein Experiment eingelassen. Alina Schick aus Bonn konnte sie davon überzeugen, dass ein Einzelbauer des Dorfes, der auf seinen Terrassen eine üppige Mischkultur betrieb, viel bessere Karten hatte : Auf den Terrassen immer wieder auch Strauchwerk dazwischen gepflanzt zum Festhalten von Wasser und Erdreich - ganz unterschiedliche Anpflanzungen nebeneinander zum Schutz vor Schädlingen - all so was wäre beim Einsatz landwirtschaftlicher Geräte ein Horror, aber die gibt es bei den Kleinbauern hier ohnehin nicht.

Überzeugungsarbeit war hier und in der Heimat zu leisten. Für die Bauern in Kaule bedeutete diese Umstellung für eine Übergangszeit zunächst einmal eine Einbuße gewohnter Ernteerträge. Ihnen war völlig freigestellt, auf wie vielen ihrer Terrassenfelder die neue Bewirtschaftung durchgeführt wurde. Und in Köln wurde für die finanzielle Basis dieses Unternehmens der Kaule-Verein gegründet. Dieser junge Verein musste für die auf 3 Jahre angelegte Projektzeit Hauptgeldgeber finden. Und das waren zur einen Hälfte unsere Stiftung und zur anderen Hälfte der Bonner Verein action five. Im Vorjahr haben wir nun die letzte Jahresrate von **2.800 EUR** zur Verfügung gestellt.

Bis Ende April 2011 begleitete die Projektleiterin Alina Schick selbst über die meiste Zeit des Jahres diese Umstellung des landwirtschaftlichen Anbaus vor Ort. Es wurden zahlreiche Trainings mit den Bauern durchgeführt – im vergangenen Jahr z.B. über die Eigenschaften und Vorzüge verschiedener Pflanzen und Obstsorten, über anzupflanzende Heilkräuter und Teearten. Auch wurden für eine Bewässerung mit Sprinkler-basierten Anlagen die Rohrverbindungen zu Wassertanks vervollkommnet und die Tanks ausgebessert.

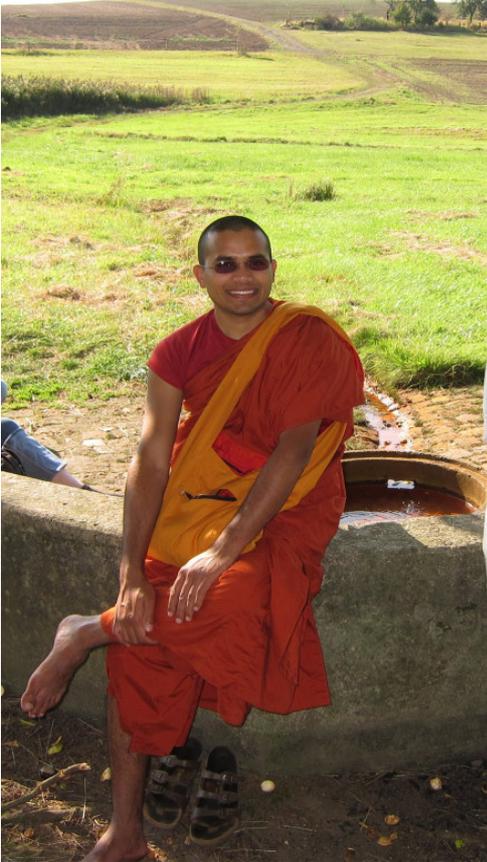
Die Besonderheit liegt in einer umfassenden wissenschaftlichen Auswertung dieses Pilotprojekts. Kaule wurde der Treffpunkt für viele Mithelfer von überallher. Vor Ort wurde der Verein Kaule Nepal gegründet. Es wurden zahlreiche Kontakte zu einheimischen Organisationen geknüpft.

Als die eingeplante Zeit vor Ort für Alina Schick zu Ende ging, bereitete ihr die Bevölkerung einen herzlichen Abschied : „Mit Tanz und Gelächter, Musizieren und Singen beim Lagerfeuer ist Alinas Zeit in Kaule ausgeklungen. Am Tag der Abreise versammelten sich die Landwirte noch einmal, um sie für ihren weiteren Weg zu segnen – in einer Pupa, einer feierlichen Zeremonie, in der ihr von jedem ein Gebetstuch umgehängt und mit einer Thika auf der Stirn alles Gute gewünscht und gedankt wurde“.

Für die Restzeit des Jahres leitete alsdann Karin Puttkammer aus Bonn organisatorisch die Arbeit vor Ort und konnte die „heiße Phase“ des Projekts abschließen. Und wie geht es weiter ?

Ein reger Austausch zwischen den beiden Kaule-Vereinen ist auch für die Zukunft ganz selbstverständlich, auch über eine weitere personelle Begleitung des Projekts vor Ort. Die dortige Einführung der Agroforstwirtschaft wird weiterhin wissenschaftlich dokumentiert und organisatorisch unterstützt. Die nepalische Partner-Organisation wird das „Wir-Gefühl“ der Landwirte stärken und die Weitergabe des erworbenen Wissens vereinfachen. Es gibt ja noch viele andere Dörfer in der Hügellandschaft von Nepal. Kaule kann da ein Vorzeigemodell sein.

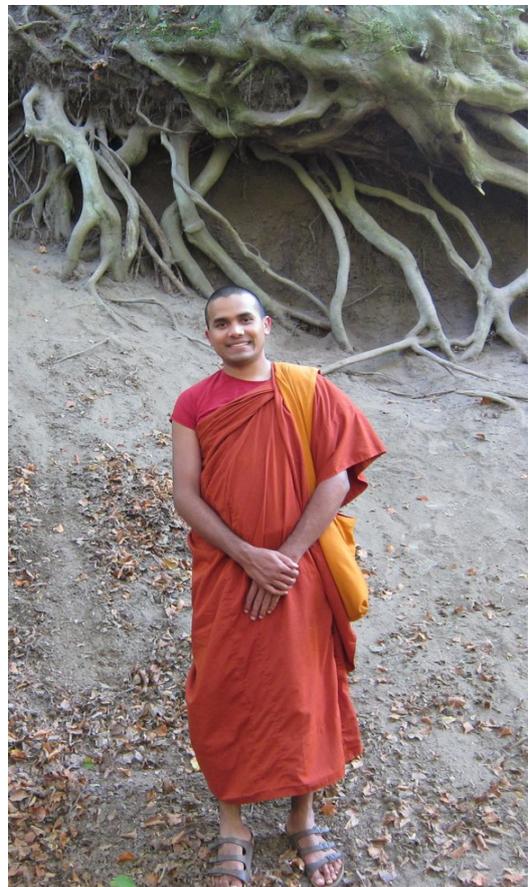
### Mit 7 Jahren verheiratet



Wir bleiben noch in Nepal : Ganz nahe der Grenze zu Indien ist der **Lumbini**-Distrikt. Touristen finden dort eine Vielzahl buddhistischer Tempelchen. Die Mönche leben ein beschauliches Dasein im Kloster. Eine Ausnahme ist Venerable Metteyya. Er mischt sich ein, um die Verhältnisse bei der dortigen ländlichen Bevölkerung zu verbessern, und dafür setzt er bei der Jugend an, bei der Bildung. Dass die Mädchen hierbei so benachteiligt sind, lässt ihm keine Ruhe : Bei den älteren Kasten werden diese im Alter zwischen 7 und 13 Jahren „verheiratet“. Nach deren Vorstellung in der Mannsfamilie wird zunächst nur die Mitgift bezahlt. Die Übersiedlung in diese Familie geschieht mit 15 Jahren im Zusammenhang mit der offiziellen Hochzeitsfeier. Dort ist das Mädchen dann dienende Magd und kümmert sich um den Nachwuchs.

Metteyya geht davon aus, dass eine gute Schulbildung, die auch Fächer wie Hygiene und Ernährung, Nähen und Buchhaltung mit erfasst, einen wesentlichen Beitrag leisten kann für Selbstbewusstsein und Würde der jungen Frauen in der dortigen Gesellschaft. Er plant eine höhere Schule für Mädchen dort bei den Dörfern – gesellschaftlich ein Novum, deren Akzeptanz erarbeitet werden muss.

Eine Etappe auf diesem Weg ist die nun's-school. Vor fast 2 Jahren wurde eine Gruppe von 14 Mädchen nach der 8. Klasse in der Metta-Schule in einer Wohngruppe schulisch weitergeführt. Zu ihrem Schutz bekamen sie den gesellschaftlich tolerierten Status von Nonnen auf Zeit. Unsere Stiftung finanzierte die Lehrerbesoldung, und auch für das anschließende weitere 10. Schuljahr überwiesen wir hierfür **1.600 EUR**.





Mit der finanziellen Hilfe des Bonner Vereins action five konnte die räumliche Unterbringung dieser Mädchen in 2 Räumen, abgesichert durch einen Zaun, noch verbessert werden. Für ihren Unterhalt kommt eine kanadische Gönnerin auf.

Bei seinem **vorjährigem zweiten Besuch in Bad Honnef** erzählte uns Metteyya davon, dass Eltern und Geschwister diese Mädchen regelmäßig besuchen und von deren Ausbildung in dieser Einrichtung sehr angetan sind. Mit den Eltern war der internatsmäßige Verbleib für das 9. und 10. Schuljahr abgesprochen. Jetzt möchte Metteyya mit den Mädchen und ihren Eltern darüber ins Gespräch zu kommen, ob dies bis zu einem Schulabschluss der 12. Klasse fortgesetzt werden kann – womit dann auch ein guter

Berufsstart gesichert ist. Metteyya kann sich aber auch gut eine Hausfrau und Mutter nach solcher Ausbildung vorstellen, die dann als Mutter ganz andere Impulse setzen und gesellschaftliche Veränderungen vorleben kann. Rechte der Frauen sollen auch in der Verfassung verankert werden, die derzeit in Arbeit ist.

Nach diesem Pilotprojekt und seiner positiven Resonanz in der Region richtet sich der weitere Blick Metteyya´s auf die Installierung einer höheren Mädchenschule für die Klassen 9 bis 12. Es gibt schon Mädchen in der Umgebung, die 8 Schuljahre absolviert haben und auf eine solche Schule warten. Dies dann ohne Internat, indem sich über die nun's-school herumgesprochen hat, dass SchülerInnen auch nach den Schulstunden Zeit zum Lernen bleiben muss. Das Baugelände ist vorhanden. Mit OPAM, einem Verein im bergischen Linde, gibt es Verhandlungen zur Finanzierung eines Bauwerks mit 8 Schulräumen.

Eine Illusion ? Wir glauben : keineswegs. Venerable Metteyya hat immerhin zusammen mit gleich gesinnten Freunden schon aus dem Nichts heraus für diese ländliche Region die 8-klässige Metta-Schule aus dem Boden gestampft, die sich binnen 8 Jahren so rasant entwickelte und solchen Zulauf hatte, dass dort heute 900 Kinder von 33 Lehrern unterrichtet werden. Die organisatorische Leitung dieser Metta-Schule gab er im Vorjahr ab.

Noch zu den vorstehenden Fotos von Venerable Metteyya : Dachten Sie, diese seien in Nepal entstanden ? Da müssen wir Sie enttäuschen : Der letzte knapp einwöchige Deutschlandaufenthalt umfasste ein Wochenende, für das unser Vorsitzender für den Gast ein Rahmenprogramm gestaltete, dessen Höhepunkt eine sonntägliche Tour auf Wanderwegen im Brohltal war. Dort machte er auch diese Schnappschüsse.

„Null Bock für Schule“?



Das letztgenannte Projekt lag nur wenige Kilometer von der Indischen Grenze entfernt, aber in **Indien** müssen wir uns weit nach Süden orientieren, um im Staat Tamil Nadu in der Textilstadt **Tirupur** auf die Arbeit von **SAVE** zu stoßen. Seit Jahrzehnten werden hier Programme zur Eindämmung der Kinderarbeit entwickelt.

Bewährt haben sich insbesondere die Jahreskurse, die auch schon etwas älteren Kindern über eine ganzjährige intensive Beschulung mit einer sich hieran anschließenden Aufnahmeprüfung den Anschluss in der öffentlichen Schule ermöglichen. Mit Werbeumzügen werden dafür auch solche Familien angesprochen, deren Kinder bislang von der Schule nicht viel gehalten haben und nicht altersgerecht eingeschult worden sind.



Die Erfolgsquote dieser Jahreskurse ist hoch. In den über die Stadt verteilten angemieteten Räumen werden insgesamt weit über 300 Kinder erreicht. Jede Gruppe umfasst etwa 20 Kinder.

Modernes Lehrmaterial weckt die Aufmerksamkeit. Die Kinder werden auch beköstigt : Jeder Kurs beschäftigt eine eigene Köchin.



Denn der Unterricht geht bis in den Nachmittag hinein.

Eine medizinische Betreuung ist gesichert.

Ausflugsfahrten stärken den Zusammenhalt.

SAVE beobachtet und registriert noch über Jahre hin auch den weiteren schulischen Werdegang dieser Kinder.

Im Vorjahr erhöhte sich unsere Jahresförderung auf **5.500 EUR** und fing damit eine Anhebung der Lehrerbeseoldung auf. Mit dieser Unterstützung werden für 3 dieser Kurse insbesondere die Kosten für LehrerIn und Köchin abgedeckt.

Aus Deutschland erhält SAVE nur diese Förderung, und wir sind hier schon viele Jahre am Ball.



### Wo „Christ“ ein Schimpfwort ist

So lautet der Titel eines vor vielen Jahren geschriebenen Beitrags von Pater Ewald Dinter (auf dem Foto rechts) über die **Mangyanen**, die Ureinwohner der **Insel Mindoro der Philippinen**.

Um unser Projekt zu finden, müssen unwegsame Wanderungen hoch ins Gebirge der Insel unternommen werden. In immer höher gelegene Regionen wurden die Ureinwohner, keine kriegerischen Stämme, seit Jahrhunderten von den Invasoren (christlichen Glaubens) vertrieben. Und heute noch sind sie, sofern sie nicht lesen und schreiben können, eine leichte Beute für Geschäftemacher, die sie um Eigentum und Land betrügen.

Darum braucht es Dorfschulen auch in den entlegensten Gegenden, wo eine einheimische LehrerInnen die Jugend in der angestammten Sprache unterrichtet.

Unser Projekt finanziert mit **600 EUR** im Jahr die hier abgebildete Junglehrerin, die in einer solchen von den Einheimischen erbauten Schul-Hütte die Dorfkinder unterrichtet. Sobald hier ein Schulbetrieb eingefahren ist, kann dem Staat die weitere Unterhaltung der Schule angetragen werden – und in einem weiteren Bergdorf kann eine Schule installiert werden.

### Kein Grundbuch

Eigentlich ginge es nun nach Afrika, nach **Kenya**. Auf Anforderung hatten wir für das Wasserprojekt der Aidswitwen schon **6.000 EUR** überwiesen. Diese liegen nun auf dem Projektkonto der Franziskanerinnen in Kisumu. Es sind rechtliche Probleme aufgetaucht : Auch in Afrika lassen sich Wasserrohre nicht so ohne Weiteres übers Land verlegen, auch wenn man dort kein Grundbuch kennt. Die Project-Directorin, Schwester Irene Akumba, die wiederholt unser Gast war, wird uns über den Fortgang informieren.





### Besuch aus Pedro II

So geht´s nach Brasilien in Südamerika, oder besser gesagt : Von dort machten sich Valmir und Neto vom neuen Leitungsteam von **Mandacaru** in Pedro II auf den Weg nach Deutschland. Die Missionshilfe Pedro II in Siegburg hatte den Reiseplan vorbereitet, der die beiden auch nach Bad Honnef führte. Als „Dolmetscher“ der portugiesischen Sprache begleitete sie Pfarrer Dr. Kurth, ein Neffe des verstorbenen Norbert Herkenrath, der vor Jahrzehnten Spuren in Pedro II hinterlassen hat. Die Besonderheit dieses Besuches war, dass wir diesmal mit denjenigen Fachleuten ins Gespräch kamen, die selbst in dem von uns geförderten Projektbereich der alternativen Landwirtschaft tätig sind. So konnten wir viele Fragen los werden.

Z.B. zur Dorffentstehung :

Mandacaru hat inzwischen 6 Dorffentstehungen mit insgesamt 220 Familien erfolgreich begleiten können. Das staatliche Programm für Landlose kommt ohne solche Hilfestellung kaum voran : Jeder Familie werden 50 ha Land zugeteilt, angezielt sind 60 ha in der Halbtrockenzone, wobei 20 % jeweils nicht bewirtschaftet werden. Nach 14 Jahren ist der Grundbucheintrag vorgesehen. Gebaut wird in Eigenleistung mit einem Baukostenzuschuss von 25.000 bis 30.000 EUR, der später ratenweise zurückgezahlt wird. Für Organisationsfragen stellt der Staat jedem neu entstehenden Dorf 2 Jahre lang einen technischen Begleiter zur Verfügung. Für das Zusammenwachsen einer Dorfgemeinschaft und für viele Fragen zur Bewirtschaftung des Landes bietet Mandacaru seine Hilfen an.

Mit den neuen und allen anderen Vertretern der Dorfgemeinden in der großen Region rund um Pedro II wird alljährlich eine 2-tägige Versammlung durchgeführt, auf der die Aktionen und Trainingsprogramme (z.B. organisches Feld, natürliche Schädlingsbekämpfung) geplant werden.- Mandacaru hat derzeit einen Agraringenieur fest angestellt, ein weiterer wächst in diese Aufgabe hinein.



### Neues Domizil



Aus **Goya** in Argentinien erreichte uns dieser Weihnachtsgruß. Und tatsächlich ist das **Foro por La Justicia** am 2.2.2012 – wie ein Telefonanruf an diesem Tag ergab – in das „kleine Häuschen“ umgezogen, aus dem weiträumigen eingeschossigen Gebäude im Zentrum der Stadt nun also an deren Rand. Und das kam so :

Vor einigen Jahren konnte das Foro das ehemalige Priesterseminar (für wenige Seminaristen) von der katholischen Kirche anmieten, in Anbetracht umfassender Renovierungen recht mietgünstig. Das Gebäude umfasste einen schönen Innenhof und eignete sich vorzüglich auch für größere Versammlungen. Die gute Stadtlage direkt gegenüber dem Spielcasino ließ bei der Kirche Überlegungen reifen, das große Gelände, auf dem auch ein vielgeschossiges modernes Hotel hochgezogen werden könnte, zu verkaufen, Als Trostpreis sollte dem Foro ein kleines verfallendes Häuschen weitab vom Zentrum geschenkt werden. So befasste man sich dort mit Plänen für einen Abriss und Neubau, doch lässt sich das nicht finanzieren. Um die Sache voran zu treiben, wurde im Sommer diese Schenkung notariell vollzogen. Das Foro entschied sich daraufhin, die 3 kleinen Räume in diesem Bau so gut es eben geht instand zu setzen. Das hierfür benötigte Baumaterial stellte die Stadt dem Foro kostenlos zur Verfügung – eine Anerkennung dafür, dass das Foro schon seit Jahren für die Stadt in der ländlichen Großregion um Goya eine Gesundheitsvorsorge betreibt. Das wäre ohne einen Lagerraum z.B. für Medikamente gar nicht möglich. So konnte denn das bisherige Domizil geräumt werden. Räumlichkeiten für große Versammlungen bietet das neue Forogebäude nicht mehr. Die Rechtshilfe, also das von uns geförderte Projekt, kann jedoch in einem der 3 Räume durchgeführt werden. Die derzeitig hierfür tätigen Anwälte José Maria Aguirre und Marcos Canete leisten sie ohnehin in ihren eigenen Büroräumen, der gesundheitlich ange-

schlagene Rechtsanwalt Tadeus Solis in seiner Wohnung, so dass nur die Anwältin Marisa Buchón den Foro-Raum nutzt.

Es gibt kaum noch ausländische Förderer des Foro. Die von Berta Arroyo nach ihrer Flucht vor der Militärdiktatur in Europa geknüpften Kontakte liegen schon so lange zurück, dass einzelne inzwischen verstorben sind, in Spanien ist überdies das Geld sehr knapp geworden. Deswegen und um eine Selbsthilfe zu stärken, hatten wir angeregt, die Rechtshilfe – insbesondere für private Konflikte und in Strafsachen - nicht mehr generell kostenfrei anzubieten. Indem dies umgesetzt wurde, konnte seit Jahren nun erstmals eine Jahresabrechnung vorgelegt werden, die mit unserer Jahresförderung von **4.000 EUR** ausgekommen ist. Bei großer Armut wird die Rechtshilfe natürlich weiterhin kostenlos gewährt, doch konnten das, wie sich gezeigt hat, Einzelfälle werden.

Auch aus Argentinien, von Elvira Romero de Arcaute,  
stammt diese Meditation :

**Ich frage mich oft  
was wäre,  
wenn Gott  
Geld hätte,**

**würde er es  
unter dem Apfelbaum  
im Garten vergraben  
oder es zur Bank tragen  
und für sich arbeiten lassen  
und sich zur Ruhe setzen,  
weil jetzt gesorgt ist  
für seine Zukunft ?**

**Oder würde er  
nur das Notwendigste ausgeben  
für sich  
und den Rest teilen  
mit den Armen  
oder mit den Menschenrechtsbewegungen  
und mit Kräften der Reform,  
um so mitzutragen  
an dem großen Ringen  
um Gerechtigkeit und Frieden ?**

**Doch Gott hat ja  
gar kein Geld :  
Er gab es dir  
und mir !**

**Was tun wir damit ?**